

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 26.01.2003 / 09.30 Uhr

### *Die üble Laune der Christen*

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

*Predigttext: „Da beorderte Gott, der HERR, eine Rizinusstaude; die wuchs über Jona empor, um seinem Haupt Schatten zu spenden und ihn von seiner üblen Laune zu befreien. Und Jona freute sich sehr über den Rizinus. Da beorderte Gott ein Würmlein, als die Morgenröte am anderen Morgen aufstieg; das stach den Rizinus, daß er verdorrte. Und als die Sonne aufging, beorderte Gott einen trockenen Ostwind, und die Sonne stach Jona aufs Haupt, so daß er ganz matt wurde. Und er wünschte sich den Tod und sprach: «Es wäre besser, ich stürbe, als daß ich am Leben bleibe.»“ (Jona 4,6-8; lies 6-11).*

In dieser Predigt möchte ich über die üble Laune von Christen sprechen. Dies ist ja ein wichtiges Thema unseres Textes.

Um die Geschichte kurz zusammenzufassen: Jona hatte von Gott einen Auftrag bekommen und sollte nach Ninive gehen. Das war eine böse, rebellische und gottlose Stadt. Und er sollte dort das Gericht Gottes, nämlich den Untergang dieser Stadt verkündigen. Aber Jona gehorchte seinem Herrn nicht, sondern ging auf Abwege. Er kaufte sich ein Ticket und nahm ein Schiff nach Tarsis. Während der Fahrt kam es aber zu einem großen Sturm und riesigen Wellen. Der Aberglaube der Schiffsmannschaft besagte: Da muß irgendein böser Mensch bei uns an Bord sein, sonst könnten die Götter das nicht zulassen. Jona, der sowieso schon ein schlechtes Gewissen hatte, war unten in der untersten Koje. Die Schiffsleute weckten ihn und warfen ihn dann, nachdem sie seine Geschichte gehört hatten, über Bord.

**I. GOTT „BESTELLT“ SEGEN.** Dann kommt das erste Mal dieses schöne Wort „bestellen“: „Und der HERR *bestellte* einen großen *Fisch*“ (Jona 2,1). Dieser Fisch verschlang ihn und spie ihn an Land, dann mußte Jona – wohl oder übel – seinen Auftrag

erfüllen: Er ging nach Ninive und predigte gewaltig – und die Stadt tat Buße. Anschließend ging Jona auf einen Berg am Rande der Stadt und baute sich eine kleine Hütte, setzte sich davor und wartete auf Feuer vom Himmel wie bei Sodom und Gomorra. Dort blieb aber alles friedlich, denn die Stadt hatte sich ja bekehrt. Jona aber war sauer: „Was ist mit meiner Glaubwürdigkeit? Ich habe gesagt: ‚Noch so und so viele Tage und die Stadt wird untergehen.‘ Und jetzt bekehren sich die Leute, und die Stadt geht nicht unter. Was müssen die von mir denken?“ Er beklagte sich bei Gott und hatte wirklich üble Laune.

Es gibt immer wieder solche Menschen, die nie zufrieden sind mit dem, was Gott in ihrem Leben so macht und bestellt und anordnet, die immer hadern mit den Lebensumständen und der Art und Weise, wie Gott wirkt. Du betest, und dann kommt zwar irgendeine Antwort, aber sie ist ganz anders, als du gedacht hast. Und manchmal sagst du etwas im Vertrauen auf das Wort Gottes, aber hinterher wirkt Gott bei den Menschen das Gegenteil, so daß du ganz verunsichert bist und das alles überhaupt nicht gut findest. Dich plagt deine Lebenssituation, deine

berufliche Lage. Du bist auch ein bißchen krank, deine Kinder auch, mit dem Geld klappt es auch nicht so. Dann gibt es Leute, die mögen dich nicht oder du magst sie nicht. Und so weiter, und so fort.

Jona war auch so einer. Aber was meinst du, was Gott nun mit Jona gemacht hat? Mit so einem Menschen, der schlechte Laune hat, der immer unzufrieden ist und auch mit Gott hadert. Was würden wir mit so einem Jona machen? Ich würde die Sonne so richtig auf ihn draufbrennen lassen, bis er einen schweren Sonnenbrand bekommt. So ein Rebell, so ein Nörgler, so ein ewiger Kritiker muß doch mal merken, daß es so nicht geht. Aber Gott handelt anders. Hier kommt wieder das Wort „bestellen“: „*Da bestellte Gott, der HERR, einen Rizinusstrauch*“ (Jona 4,6). Erst bestellte Er einen Fisch, dann bestellte Er einen Rizinus. Die Rizinuspflanze ist eine Pflanze mit riesengroßen Blättern, wie Bananenblätter, die wirklich schönen Schatten spenden. Und das ist wirklich zum Staunen: Vater im Himmel, wie bist Du gut! Der Bursche macht Dir zu schaffen, er lenkt nicht ein, er ist dickköpfig. Und Du bestellst ihm noch einen Schattenspende. So ist Gott.

Wie geht es dir? Bist du gerade in einer Phase, wo solch üble Laune das Thema ist? Christen sollten ja eigentlich den Frieden Gottes ausstrahlen und Zufriedenheit und Dankbarkeit: „*Sagt Gott Dank allezeit für alles*“ (Eph 5,20). So soll unser Leben eigentlich aussehen. Aber wir wissen: Der alte Mensch ist auch immer noch da. Und doch freuen wir uns, denn der Heilige Geist ist zumindest langfristig stärker als die Kraft des verderblichen Menschen.

Ich habe auch in meinem persönlichen Leben die Gnade Gottes so erlebt wie Jona: Wenn Gott mit mir nach meiner Nörgelei verfahren wäre, nach meiner Undankbarkeit, nach meinem Widersprechen und Meckern und Klagen, dann hätte Er auch das Recht gehabt, mich – im Bild gesprochen – in der Sonne braten zu lassen, das hätte ich verdient. Aber so handelt Gott nicht. Vielmehr liebt Er Jona, diesen ganz und gar ungehorsamen Propheten. Er bestellt ihm erst einen Fisch, und dann bestellt Er ihm einen Rizinus.

Das ist auch für uns als Gemeinde eine Herausforderung. Wie gehen wir um mit Menschen, die uns gegenüber meckern, nörgeln, unzufrieden sind usw.? Ich möchte es auch wieder neu lernen, mit Menschen, die vielleicht sehr kritisch sind, für die es fast symptomatisch ist, immer etwas dagegen zu haben, so umzugehen, wie Gott mit Jona umging. Eigentlich haben wir solchen Leute gar nicht mehr in der Arche. Aber falls es doch noch vorkommen sollte, möchte ich diesen Weg gehen. Ich habe für mich gebetet: „Lieber Vater, hilf mir, daß ich dann auch diese ‚Meckerfritzen‘ segne, daß ich ihnen einen Schattenspende besorge, daß ich ihnen nicht Gleiches mit Gleichem vergelte.“ Denn dieser Rizinus ist ja auch ein Ausdruck von Segen. Bestell doch deinem Widersacher einen Rizinus: Bestell über Fleurop mal einen schönen Strauß Blumen, bestell mal eine Schachtel Pralinen oder bestell mal einen Tisch im Restaurant. Bestell mal etwas Gutes für deine Frau, mit der du nicht zufrieden bist, für deinen Mann, mit dem du immer Streit hast. Das können auch freundliche Worte sein, das kann Versöhnlichkeit sein, das kann Liebe sein. Also, bestell deinem Nächsten einen „Rizinus“ – wie Gott dem Jona.

**II. GOTT „BESTELLT EINEN WURM“.** Einen Tag später **bestellte** Gott wieder etwas: einen **Wurm** (Jona 4,7). Nicht der Teufel. Manche mögen dann lieber sagen: „Ja, also den Rizinus hat Gott bestellt, aber den Wurm hat der Teufel bestellt.“ Nein, nein, Gott bestellte einen Wurm. Das passiert auch.

Du wunderst dich manchmal, daß der Wurm in deinem Leben und in deinem Lebensumfeld ist. Ich sage dir: Denk einmal darüber nach, ob es sein kann, daß Gott diesen Wurm bestellt hat. Und plötzlich ist aller Segen und alles Schöne auf einmal verdorrt. Insofern sind auch Probleme, Not und Krankheit von Gott. Der Teufel mag seine Finger drin haben, gewiß. Erinnern wir uns an die Geschichte von Hiob: Der, der wirklich dahintersteckte, war letzten Endes Gott. Das ist etwas ganz Großartiges: „*Der HERR hat's gegeben*“, sagt Hiob, „*der HERR hat's genommen*“ (Hiob 1,21). Und so dürfen wir

wissen, daß Gott all das Gute, was Er uns gegeben hat, auch mal wieder nehmen kann. Es ist nicht verkehrt, auch mit einem solchen „Wurm“ im Leben zu rechnen. Freue dich heute doch gern über den Rizinus deiner Gesundheit. Vielleicht hat der Arzt gerade zu dir gesagt, deine Blutwerte sind alle in Ordnung – ein wunderbarer Rizinus. Aber es kann sein, daß morgen der Wurm kommt und es nicht mehr so weiter geht. Es kann sich schnell ändern.

Gott sendet uns immer dann gern einen Wurm, wenn in Kopf und Herz z.B. der Wurm der Überheblichkeit drin ist. Wie sagt das Sprichwort: *„Hochmut kommt vor dem Fall“* (Spr 16,18). Und wenn wir stolz werden, selbstgerecht und selbstgefällig – und ein Stück weit war das Jonas Problem –, dann hat Gott auch manchmal einen Grund, den Rizinus vertrocknen zu lassen und den Wurm zu schicken. Ich freue mich über die Gnade, die Gott uns in unserer Gemeinde verliehen hat. Wir wollen Gott dafür preisen. Aber ich sage euch: In dem Moment, wo ein Hauch von Stolz in uns hineinkommt, gilt: Vorsicht! Vorsicht! Gott möge uns davor bewahren. Gott hat dieser Gemeinde wirklich einen wunderbaren Rizinus gegeben. Wir dürfen unter dem Schatten seiner Flügel unsern Glauben leben und unsere Gemeinde lieben. Das ist ein Geschenk. Wir haben es nicht verdient.

Aber manchmal denke ich darüber nach und frage: „Herr, wie lange wird das sein, dieses Glück, auch das in meinem persönlichen Leben? Kann es sein, daß Du eines Tages auch einen Wurm bestellst, daß diese Herrlichkeit vergeht?“ Und dann frage ich mich: Was mache ich dann? Wir möchten das Schöne und Gute behalten. Und wir dürfen es auch in Dankbarkeit annehmen, aber laßt uns nie vergessen: Gott bestellte nicht nur den Rizinus, sondern Er bestellte auch den Wurm – aus welchen Gründen auch immer.

Es ist deshalb gut, in glücklichen Tagen sich so zu freuen, als freute man sich nicht (1Kor 7,30). Dann kann man in schweren Tagen weinen, als weinte man nicht (1Kor 7,29). Habe eine Ehefrau, als habest du sie nicht (1Kor 7,29). Habe Kinder, als gehörten sie dir nicht, habe Geld, als besäßeest du es nicht.

Sei gesund, als könntest du ebenso auch krank sein. So sagt es Paulus. Das beste ist also, wir klammern uns nicht an den Rizinus, sondern an unseren Gott, der ihn gibt und der ihn nimmt, wann immer es Ihm gefällt. Es ist besser, wir hängen uns an den Geber als an die Gaben.

Jona meuterte und hatte erneut eine Krise – wir haben es gelesen. Er ging von Krise zu Krise. Als der Rizinus verdorrte, meckerte er schon wieder. Er wollte wieder schmollen, ja er wollte sogar sterben. Habt ihr das gehört? „Herr, laß mich doch sterben“ (vgl. Jona 4,8). Das muß man sich einmal vorstellen: Durch seine Bußpredigt in der 120.000köpfigen Stadt Ninive entsteht eine solche Erweckung, daß die ganze Stadt geistlich umgekrempt ist. Was könnte diesem Prediger und Propheten Gottes Besseres passieren als das? Aber der Mann ist nicht zufrieden.

Das ist auch für uns manchmal symptomatisch. Wir erleben die wunderbare Herrlichkeit, Gnade, Barmherzigkeit und Güte Gottes in tausendfacher Weise und müßten eigentlich Gott preisen. Und das einzige, was uns einfällt, ist: Wir meckern herum. Das muß doch für Gott verletzend sein, das muß tragisch sein. Gott schickt Jona einen Rizinus, um ihn von seiner üblen Laune zu befreien. Das hilft nicht. Gott nimmt ihn wieder weg, und Jona meckert weiter. Gott erbarme Dich über uns und sei uns gnädig! Jona war abhängig von den vergehenden Dingen, von lächerlichen sogar.

Wie anders klingen da die Worte des Paulus: *„Sowohl erniedrigt zu sein, weiß ich, als auch Überfluß zu haben, weiß ich. In jedes und in alles bin ich eingeweiht“* – und zufrieden, will er damit sagen, *„sowohl satt zu sein als auch zu hungern, sowohl Überfluß zu haben als auch Mangel zu leiden. Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt“* (Phil 4,12-13). Und hier kommt er wieder zu seinem Evangelium. Durch den Herrn Jesus Christus, der durch den Heiligen Geist in seinem Herzen wohnte, konnte Paulus dieses andere Leben, das Leben der Dankbarkeit, leben.

Ich möchte kurz die Geschichte eines taubstummen Kindes erzählen: Den Kindern einer Taubstummen-Schule wurden folgende

Fragen vorgelegt: „Wer hat die Welt geschaffen?“ Einer der taubstummen Jungen schrieb: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ Die nächste Frage lautete: „Warum ist Jesus in die Welt gekommen?“ Hier kam als Antwort: „Des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist.“ Dann kam die dritte Frage: „Warum bist du taubstumm, während andere hören und reden können?“ Da schrieb derselbe Junge: „Ja, Vater, denn es war wohlgefällig vor Dir.“ Das hat mich beschämt. Eigentlich sollte das unser aller Haltung sein.

### III. GOTTES TIEFSTES ANLIEGEN.

Und jetzt kommt unser Vater im Himmel noch einmal zu Jona, nachdem dieser so unzufrieden war und sogar sterben wollte. Da sprach Gott zu Jona: „*Ist es recht, daß du so zürnst um des Rizinus willen? Er sprach: Ja, ich zürne mit Recht bis zum Tod*“ (Jona 4,9). Merkt ihr den Dickkopf? Und dann sagt Gott: „*Mein lieber Freund: – Dich jammert des Rizinus, um den du dich doch nicht bemüht und den du nicht großgezogen hast, der in einer Nacht entstanden und in einer Nacht verdorben ist. Und mich sollte der großen Stadt Ninive nicht jammern, in welcher mehr denn hundertzwanzigtausend Menschen sind, die ihre rechte Hand nicht von ihrer linken unterscheiden können*“ (Jona 4,10-11). Das heißt, die nicht die Gesetze und Gebote Gottes kennen und auch nicht das Heil und den Weg des Gehorsams.

Da habe ich mich selber entlarvt gefühlt. Wir machen uns Sorgen um Dinge, die wir nicht aufgezogen haben, die wir nicht uns selber gegeben haben, um vergängliche Dinge, um Eintagsgeschichten. Und wir weinen darum, wir machen uns Sorgen darum, sind mit unseren Lebensumständen, mit unserem Kontostand nicht zufrieden. Und Gott sagt: „*Mein lieber Christ: Ist es wirklich nötig, daß du dir um diesen Rizinus, um die Dinge dieser vergänglichen Welt, so ein schweres Leben machst? Kannst du nicht verstehen,*

daß meine Sorge eine ganz andere ist, daß doch die große Weltstadt Ninive gerettet wird?“

Jona ist uns ein Beispiel, an dem wir lernen dürfen. Wollen wir nicht auch von ganzem Herzen die Worte Jesu aufnehmen, der gesagt hat: „*Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen*“ (Mt 6,33). Glauben wir das? Und deshalb: Schluß mit übler Laune. Schluß mit all diesen Unzufriedenheiten und Undankbarkeiten. Danke, Herr Jesus, für den Schatten, den Du heute spendest. Danke für die Gnade, für den Schutz, für alles Gute, für allen Segen in meinem Leben. Danke dafür! Und was morgen kommt, das weiß ich nicht. Das ist aber alles in Deiner Hand. Ich stelle mich willig und demütig unter Deine Entscheidungen. Du bist mein Herr, ich gehöre mir nicht mehr selbst. Ich weiß, daß Du niemals Gedanken des Leides, sondern immer Gedanken des Friedens mit mir hast. Deine Wege und Deine Gedanken sind höher als meine Gedanken. Ich will gewiß sein und Dir vertrauen, daß Du für meine Zukunft nur das Beste in Planung hast.

Und deswegen: Wenn Gott dir einen wunderschönen Segensbaum gibt, dann freue dich heute über den Rizinus. Nimmt Er ihn dir wieder, dann sage: „Danke, Herr, ich weiß, daß meine Zeit auch in Deinen Händen steht.“ Es gibt Zeiten des Lachens, es gibt Zeiten des Weinens, es gibt Zeiten des Frühlings und Zeiten des Winters. Es gibt Zeiten der Gesundheit, und es gibt Zeiten der Krankheit. Alles hat seine Zeit (Pred 3,1ff).

Und wenn wir sagen: „Herr, Dein Wille geschehe.“, ist das nicht ein wunderbares Vaterunser, das uns der Herr gegeben hat? „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden.“ Das soll unsere Leidenschaft und unsere Sehnsucht sein. In Jesu Namen. Halleluja. Amen.